

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanfragen
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 16. Juli 1893.

№ 81.

Regierung und Gewerkschaften.

Kein Recht in Deutschland dürfte so zweifelhafter Natur für die Interessenten sein als das Koalitionsrecht. Seitdem dasselbe nominell im § 152 der Gewerbeordnung gewährt worden ist, trieb es sowohl in den Bethätigungen, die seine Benützung ermöglichen sollten, also bei der Gewerkschaftsbildung, wie auch bei der Benützung selbst, das ist bei Ausständen, mit so vielen vorher ungeahnten Hindernissen zusammen, daß die Arbeiter, die davon Gebrauch machen wollen, wahre Akrobaten sein müssen, um über die Höhen und Tiefen der ihnen erwachenden Schwierigkeiten unbeschädigt hinwegzukommen. Ein dickes Buch könnte man schreiben über die auf diesem Felde geernteten unangenehmen Ueberraschungen und Wunder. Das Koalitionsrecht scheint eine Pflanze, die in das rauhe Klima Mitteleuropas nicht paßt.

Welches Jahr wäre vergangen ohne ein Mißgeschick für das Stiefkind Koalitionsrecht? Kaum war die Arbeiterschaft mit ihm einigermaßen vertraut geworden und hatte die ersten Gewerkschaften ins Leben gerufen, da kam schon der wilde Cyllon des Sozialistengesetzes und brach die jungen Stämmchen. Um aber die schüchtern hervorstechenden neuen Triebe in Zügel zu halten, ergänzte Herr v. Puttkamer das Koalitionsrecht durch seinen Streikerlaß, der die Lohnbewegungen mit einer weiten Umschreibung und philosophischen Bergliederung, welche von den unteren Polizeiorganen schwerlich stets korrekt nachgeföhlt wurde, in die auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen einschaltete, lauerte doch hinter jedem Streik nach Ansicht dieses Ministers die Hydra der Revolution. Aber die Gewerkschaften „wucherten“ nach einigem Aufenthalt unaussrottbar weiter, sie zogen, soweit sie sich nicht als lokale Fachvereine konstituierten, das Kleid von Unterstützungsgesellschaften an und ihre Ausführung mußte von dem peinlichsten Hofmeister als sitzsam und artig bezeugt werden. Weischen waren es, die im Verborgenen blühten — das Sozialistengesetz konnte ihnen kein Leid antun. Gleichwohl fiel das scharfe Auge der Obrigkeit auf dieses Stillleben. Heimliche Versicherungsgesellschaften entdeckte es in ihnen, Institute, die zwar keine mit Ministergehalten ausgestatteten Direktoren aufwiesen und die ihre kollegiale, höchst unprofitable Unterstützungsthätigkeit als nichts weniger denn einen kapitalistischen Erwerb betrachteten, wozu ihnen besonders die Millionen fehlten, die aber dennoch unter das Gesetz von 1858, wo an Arbeitervereine zur Erringung besserer Lohnbedingungen noch niemand dachte, zu rangieren waren. Auch dieser Scylla wichen die Gewerkschaften mit manchen Verlusten aus — um in die und jene folgende Charvbbis zu geraten. Während eine Reihe der höchsten Gerichte und

das Reichsgericht beschäftigt waren, zu untersuchen und zu definieren, ob die Erstrebung besserer Lohnbedingungen und was drum und dran hängt eine politische Thätigkeit sei — eine Lebensfrage für die Gewerkschaften, da bei Bejahung dieser Frage die Verbindung zu einem nationalen Ganzen in festerer Form für sie unmöglich ist — und zu in manchen Punkten auseinandergehenden Ergebnissen gelangten, obwohl die schlimmste Beantwortung, die Bejahung der Politik, glücklicherweise nicht stattfand, spielten nebenher andere kaum glaubliche Vorkommnisse. Hier wurde die Mitteilung von einem beabsichtigten Ausstand an den Arbeitgeber als Erpressung, dort die Blockade einer Werkstat als Verurteilung, anderwärts der Boykott, auch ein gewerkschaftliches Kampfmittel, als grober Unfug und Geschäftschädigung bestraft, Vereine wurden wegen Inverbindung-treten geschlossen, weil sie über die Gründung einer gemeinsamen Herberge beraten hatten, der Empfang der Reiseunterstützung von der Gewerkschaft bekam den Vorwurf strafbarer Vetelei, harte Freiheitsstrafen trug der § 153 der Gewerbeordnung den Arbeitern ein und schließlich tauchte als eine der gefährlichsten Klippen die Gesetzes-Auslegung auf, wonach die Aufforderung zum Streik eine Aufreizung zum Widerstande gegen die Gesetze ist — wozwegen ja erst kürzlich die Führer der Bergleute, trotz aller geübten Vorsicht, jahrelange Gefängnisstrafe erliefte. Bedenkt man bei alledem, wie verschieden die Vereinsgesetze der deutschen Vaterländer und danach auch die Richterprüche sind und wie ungleich sie gehandhabt werden, bedenkt man, wie schroff bei Ausständen viele Behörden verfahren und daß die meisten die Arbeitervereine in den ruhigsten Zeiten mit fegeelen Augen ansehen, erwägt man, wie alle diese Klackenschläge herniederdrückend zusammenwirken zum Schaden der Gewerbevereine, so ist es gewiß nur der Ausdauer und Hartnäckigkeit des deutschen Volkscharakters zu verdanken, wenn hierzulande eine Gewerkschaftsbewegung noch existiert.

Sehen wir davon ab, vorzuführen, wie frei und ungehindert die Unternehmervereinigungen aller Art sich tummeln, ohne zu straucheln, in den langen Jahren, wo die Arbeiterverbände einen bitteren Kelch nach dem andern leeren mußten, fand sich unsers Wissens nie ein Unternehmerverein vor dem Richter oder der Maßregelung ausgeföhrt; hingegen sind hieselbst Behörden und Regierungspersonen Hand in Hand mit diesen gegen Arbeiter oder deren Verbände eingeschritten. Und verdanken die gegnerischen Organisationen ihrem gesellichen Wohlverhalten das gütige Geschick? Politische Angelegenheiten sind nicht selten Gegenstände ihres Thun und Treibens. Inverbindung-treten untereinander ist bei ihnen selbstverständlich. Erinnern wir uns doch an unsre Keunststundenbewegung. Der Unterstützungs-

verein der Gehilfen wurde auf Denunziation widerrechtlich gemafregelt, die Prinzipale verbanden sich unter sich in den sogenannten „Lokal-ausschüssen“ — ob ein einziger dieser lokalen Streikvereine par excellence, denen überall die Zehn-stundenprinzipale fast ausnahmslos angehörten, polizeilich angemeldet war? Wir bezweifeln es entschieden. Aber damit nicht genug: stramm sind sie fortwährend untereinander in Verbindung getreten. Obendrein denunzierte ihr Leipziger Hauptverein, der ja alles herausgerissen haben will, in seinen Pamphleten die Gehilfen tagtäglich und hätte am liebsten die Streikenden sämtlich hinter Schloß und Riegel gebracht.

Nun, wir verlangen nicht die Beschränkung der Unternehmervereinigungen, wengleich diese an und für sich materieller Ueberlegenheit sich erfreuen, wir würden aber wünschen und es sollte doch leicht erscheinen, den Arbeitern dies zu gewähren: daß ihre Vereine ebenso ungeschoren ihren Zwecken nachgehen können wie die der Besizer. Die Ausübung des Koalitionsrechtes sollte nicht durch Vereinsgesetze, Zivilrecht und alle die mehr oder weniger verderblichen Klackereien erschwert werden, sofern sie gegen die öffentliche Ordnung nicht verstößt. Die Kämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind eine reine Privatsache, die man die Beteiligten von A bis Z unter sich austragen lassen sollte. Wohin soll es führen, wenn dem Arbeiter das Bestreben, seine Lage lebensfähig zu gestalten und gegen die Lohnkürzungsgelüste sich zu wehren, verärgert wird? Dahin, daß er entnütigt stumpfsinnig den Preis der Arbeit sich wird diktieren lassen, lassen müssen und daß dieser Preis endlich so gering sein wird, daß nicht allein mehr von Erfüllung der Pflichten gegen Staat und Kommune seitens des Arbeiters wird die Rede sein können, sondern daß der Arbeiter neben seinem Lohne, wie heute schon vielfach in Belgien und teilweise auch in Deutschland, noch der Armenunterstützung benötigt. Derartiges mag manch omnipotenter Fabrikpasha, kann aber niemals ein Kulturstaat wollen. Besterer braucht selbstbewusste, unabhängige und leistungsfähige Bürger und dies zu sein und zu bleiben muß er den Arbeitern volle Elbogenfreiheit zur Verfechtung ihrer Interessen geben. (Schluß folgt.)

Oesterreichische Gewerbe-Inspektoren

haben sich einen guten Ruf erworben durch ihre freiwilligen und sachlichen Berichte über die industriellen Anlagen beziehungsweise das Verhältnis zwischen den Arbeitern und Unternehmern. Auch in dem Berichte für das Jahr 1892 sind gute Stellen vorhanden, aus denen man ersieht, daß es den Inspektoren um ihr Amt ernst ist. So läßt die oesterreichische Gewerbe-Inspektion der Lohnfrage nicht bloß in Beziehung auf die Lohnhöhe, sondern auch in bezug auf die Weise, den Termin der Auszahlung, die Klar- und Feststellung der Ansprüche eine eingehende Behandlung

angegeben. Es wird da ein ganzes Register von Beschwerdepunkten der Arbeiter über diesen Gegenstand angeführt, welche das warnende, belehrende und vermittelnde Einschreiten der Gewerbe-Inspektoren veranlassen. Sie betreffen zu lange Lohnperioden, zu hohe und ungerechtfertigte Lohnabzüge, Unklarheit des Lohnvertrages, die Aenderung des Lohnarbeits, die Entlohnung in Marken, Artilein eigener Erzeugung, die Ueberwälzung der Folgen von fehlerhaften technischen Einrichtungen auf die Arbeiter, das allzu langsame Sichabwickeln der Lohnzahlung, endlich die Vornahme der Lohnzahlung im Wirtshaus. Es wird ferner geklagt, daß trotz aller Bemühungen der Gewerbe-Inspektoren das Kontinuenunwesen in Blüte steht und daß die sogenannten Strafzabzüge für verdorbene Waren Anlaß zu berechtigten Beschwerden geben. Hierzu wird bemerkt, daß viele Unternehmer behaupten, diese Strafzabzüge kämen nicht ihnen zu gute, sondern flößen in die Betriebskassentasse, was aber vielfach den tatsächlichen Verhältnissen widerspreche.

Der Bericht nennt 89 in das Jahr 1892 fallende Arbeitseinstellungen, die in der Mehrzahl der Fälle veranlaßt waren durch den Wunsch nach Lohnverbesserung oder durch angekündigte oder befürchtete Lohnherabsetzung, hier und da durch den Wunsch nach Kürzung der Arbeitszeit. Es wird auch nicht geleugnet, daß Unzulänglichkeiten der verschiedensten Art Arbeitseinstellungen bewirkten und daß somit in dieser Form eine Reaktion zu Gunsten der Herstellung geselliger Zustände oder der Beseitigung von Härten oder Unbilligkeiten zu Tage trat. Als Belege hierfür werden als fernerer Streikursachen angeführt: Verpätete Feststellung oder nachträgliche Kürzung von Alfordbägen, Lohnverminderungen ohne Rücksicht auf die Kündigungsfrist, Nichtentschädigung der Wartezeit, Lohnabzüge für verdorbene Waren, ungesellige Lohnabzüge, hohe Strafen, Arbeitszeit- Ueberdrehung, Fehler einer Arbeitsordnung; auch ungehörliche Behandlung der Arbeiter seitens des Aufsichtspersonals spielen eine Rolle. Einen nicht unerheblichen Anteil haben endlich die Entlassungen einzelner Arbeiter, mit welchen sich die Kameraden solidarisch verbunden fühlen. Mit sehr geringen Ausnahmen verließen die Arbeitseinstellungen ohne öffentliche Störung und in ihrer Mehrzahl mit Einhaltung der Kündigungsfrist und ohne Gesetzesverletzung. Mehrfach wurden Lohnverbesserungen zugestanden oder bewirkte die Bloßlegung der des Rechtes oder der Billigkeit ermanernden Zustände die, wenn auch nicht gänzliche, so doch teilweise Hebung derselben.

Nachdrücklich wird der berechtigte Wunsch ausgesprochen, daß die von den Arbeitern gewählten Sprecher von den Unternehmern nicht grundlos als Heber, Aufwiegler usw. betrachtet und behandelt werden mögen. Eine auf diesen Gegenstand bezügliche Stelle eines Einzelberichtes mag hier wortgetreu angeführt und auch unseren Arbeitgebern wärmstens zur Beachtung empfohlen werden:

„Ich muß es entschieden ablehnen, wenn solche Vertreter der Arbeiter bei den Unterhandlungen persönlichen Angriffen ausgesetzt sind und halte es für ein großes Unrecht, wenn diese Arbeiter später gemahregelt und in ihrer Existenz geschädigt werden. Es ist dann nicht zu verwundern, wenn solche Vertreter der Arbeiter schon mit einer gewissen Verbitterung in die Verhandlungen, die doch des Friedens stiftend wegen abgehalten werden, eintreten, was die Erreichung des erhofften Erfolges gewiß nur erschwert. Ich bin überzeugt, daß man die Unterhandlung dieser Art für beide Teile befriedigender ausfallen müßte, wenn die Vertreter der Arbeiter eine gewisse Immunität besäßen und nicht im Vorhinein schon befürchten müßten, daß sie — weil sie als Vertrauensmänner gewählt waren — bereits gekennzeichnet erscheinen und dann nicht mehr jene Ruhe und Ueberlegung besitzen, wie sie im entgegengekehrten Falle hätten. Sie betrachten sich oft schon im Vorhinein als Opfer des bösen Willens der Gewerbetreibenden, was gewiß nicht zur Förderung des guten Einvernehmens zwischen den Parteien beiträgt.“

Korrespondenzen.

ze. Breslau. Ein stattlicher Extrazug führte am Sonntag, 25. Juni, die Mitglieder des Breslauer Buchdrucker-Gesellenvereins mit ihren Damen und Gästen — im ganzen über 400 Personen — zur Johannis- und Jubiläumssfeier nach Freiburg, woselbst sich die Mitglieder des Waldburger Bezirkes mit der fröhlichen Schar vereinigten. Das Wetter war ein denkbar günstiges, so daß das Festprogramm in geplanter Weise abgewickelt werden konnte. Nach kurzem Aufenthalt im Goldenen Anker zu Freiburg, woselbst der (allerdings etwas teure) Kaffee eingenommen wurde, erfolgte der Aufbruch nach der neuen Schweizer, von da ging's, fast ununterbrochen bei Musikbegleitung, durch die herrlichen Fürstentümer Partanlagen nach der alten Burg und weiter nach der alten Schweizer, woselbst der Gefeierte des Tages, Herr Gustav Figulus, empfangen wurde.

Der Festakt zur Feier des fünfzigjährigen Berufsjubiläums genannten Vereinsveteranen fand später bei gemeinschaftlicher Tafel in Freiburg statt. Figulus trat am 28. Juni 1843 in die Lehre bei Korn in Breslau ein, woselbst er bis zum Jahr 1873 blieb. Mit seinen Kollegen verließ er damals die so 30 Jahre innegehabte Stellung und fand später in der Druckerei der Schlesischen Volkszeitung Unterfunst, woselbst er bis zum Neunhundertkampfe verblieb, um wiederum als waderer Streiter für die gerechte Sache der Gesellen einzutreten. Wir Buchdrucker wissen solch treues Festhalten zu ehren. In Lied und Wort gepriesen, geht durch das hierorts übliche Jubiläumsgeschenk des Gau- und Ortsvereins (50 Mark) und ein Diplom, wird der liebe „alte Schwabe“ gewiß nicht bereut haben, Mannekreuze geübt zu haben. Begrüßungstelegramme ließen während der Festtafel aus Glogau und von der „Heuschere“ (seitens dort versammelter Kollegen) ein. Die dichterischen Festgaben waren sehr zahlreich und sei den Herren Hedich, Hübscher, Marggraf, Reich, dem bösen Siebenbrüder und dem Waldburger Anonymus hierdurch öffentlich die Anerkennung für ihre Poeme ausgesprochen. Die technische Ausführung der Druckarbeiten wird an anderer Stelle gewürdigt werden und erübrigt indessen auch in dieser Hinsicht herzlicher Dank für das freundliche Entgegenkommen einiger Buchdruckerleiter und die Mithilfe der betreffenden Kollegen in mancher Feierabendstunde. Auch der Breslauer Gutenberg sei nicht vergessen, der durch seine Gesangsbeiträge viel zum Gelingen des prächtigen Festes beitrug. Wenn je, so ist es bei dieser Feier bedauert worden, daß die festlichen Stunden zu schnell verfloßen. Um 8.40 Uhr abends — nach einem gemütlichen Tanzfröhen — mußten sich die Teilnehmer trennen. Zudem wir dem Jubilar auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche zurufen, läßt sich in der Hoffnung, daß Figulus recht vielen als ein leuchtendes Vorbild dienen möge.

8. Leipzig. Die am 7. Juli abgehaltene Versammlung der Mitglieder der Zentral-Invalidentafel in Viqu. war von etwa 300 Kollegen besucht. Kollege Eichler berichtete in ausführlicher Weise über den Gang der Verhandlungen und die gefassten Beschlüsse seitens der Generalversammlung der Kasse; von einer Wiedergabe des Referates kann aber wohl im Hinblick auf die im Corr. erschienenen ausführlichen Berichte abgesehen werden. — In der nun folgenden Hauptversammlung des V. L. B. bemerkte der Vorsitzende Kollege Eichler unter Vereinsmitteilungen, daß der von der Behörde verlangte Ausschluß der minorennen Kollegen nunmehr vollzogen sei; ihre Zahl betrage 114. Sämtliche Reu- derselben wären durch die schon bekannte Uebernahme auf den Verband gewahrt. Hierauf schritt man zum nächsten Punkte, der den Fall Birten betraf. Der Vorsitzende relaputierte kurz den bisherigen Verlauf der unsauberen Angelegenheit und gab die neuerdings hinzugetretenen Momente bekannt. Es entspann sich unter Beteiligung der beiden Brüder, Rädler und Veltlager, eine ausgedehnte Debatte, welche verschiedene Anträge zeitigte; An nahme fand derjenige, welcher vom Beklagten ein gerichtliches Vorgehen gegen einen Angehörigen des Prinzipals arbeitsnachweises verlangte. — Beim dritten Punkte: Nachwahl zur Krankenkassens-Kommission riigte der Vorsitzende zunächst das geringe Interesse einiger Kontrollreue an den von ihnen übernommenen Vemtern. Einer derselben habe einer Vorladung des Vorstandes nicht einmal Folge geleistet. Die hierauf vorgenommene Nachwahl fiel auf die Kollegen Haynau und Luymann. — Der vierte Punkt, Besprechung über die Reorganisation des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gesellen, wurde vom Vorsitzenden mit einem kurzen Rückblick auf die bisherigen liebenswürdigen Maßnahmen der Behörden gegen den Verein und die dagegen unternommenen Schritte eingeleitet. Der Vorsitzende meinte, daß es nunmehr an der Zeit sei, eine andre Form für den Verein zu schaffen, um so sich mit allen öffentlichen Angelegenheiten, welche das sozialpolitische und wirtschaftliche Leben betreffen, befassen zu können. Diese Form sei wohl ein Fachverein. Derselbe habe sich die Hebung der materiellen Lage, die Förderung der geistigen Bildung, Pflege der Statistik und des Lohngebietes zur Aufgabe zu machen und so werde wohl die hier bestehende Tarifkommission überflüssig werden, da deren Funktionen vom Vorkomitee mit übernommen würden. Redner bat um alleseitige gründliche Aussprache, um so einen klaren Blick über den einzuschlagenden Weg gewinnen zu können. Es entspann sich nun eine rege Debatte, an welcher sich die Kollegen Seidel, Gsch, Köhner, Riedel und Schmitz beteiligten, wobei von letzterem der Antrag gestellt wurde, eine siebenköpfige Kommission zur Umänderung des Statuts und zur Regelung der Angelegenheit zu wählen. Der Antrag wurde angenommen und die Kommission aus den Kollegen Eichler, Seidel, Gsch, Mitschke, Wehlmann, Riedel und Schmitz gebildet. — Zum Schlusse gab der Vorsitzende auf Anfrage noch bekannt, daß der Zentralvorstand in der Angelegenheit der Witwe Reuß den Vergleich eingegangen ist.

(?) München, 12. Juli. Entgegen unserer Erwartungen wurde noch im hiesigen Invalidentafel-Prozesse zu Gunsten des Klägers entschieden. Sobald das Urteil vorliegt, soll näher darauf eingegangen werden. — h. Nürnberg, 9. Juli. Unser am Samstag dem 1. Juli abgehaltener Gutenbergfest, bestehend aus Vokal- und Instrumentalkonzert im Tivoligarten und Tanzunterhaltung war, begünstigt vom schönsten Wetter, zahlreich besucht und verlief in schönster Harmonie. Den gesanglichen Teil hatte die hiesige, wenn auch an Mitglieberszahl kleine, so doch im Vereinsinteresse stets rührige Typographia bereitwillig übernommen und führte denselben in anerkennenswerter Weise durch. (Auch an dieser Stelle sei den hiesigen Kollegen die Bitte nahegelegt, diesen Zweig unserer Bereinigung mehr als bisher thätig zu unterstützen.) Die Musikstücke wurden vom Nürnberger Konzert-Orchester aufs vorzüglichste zu Gehör gebracht. Trotz der gerabegun tropischen Hitze sah man im Anschluß an das Konzert eine solche Menge von Kollegen der Göttin Terpsichore huldigen, daß sich der ziemlich geräumige Saal als viel zu klein erwies. Erst spät resp. früh trennte man sich in bester Stimmung mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen beim Frühstücken! — Dieser, am darauffolgenden Sonntag, 2. Juli, verbunden mit Druckmaschinen-Ausstellung, versammelte denn auch wieder eine recht stattliche Zahl von Kollegen im Vereinslokal. Ausgestellt waren zumeist Arbeiten aus Stuttgarter Offizinen, zugefandt von den dortigen Kollegen Kirchhoff, Kunz, Schweg, Döberer, Müller usw., welchen sich Arbeiten angeschlossen von den seit Jahresfrist hier befindlichen Kollegen Schneyf und Edstein, die fast ausnahmslos rüchhaltlose Würdigung als graphische Produkte ersten Ranges fanden. Besondere Anziehungskraft übte eine Kollektion von Zeichnungen, teils Ergebnisse des im Laufe dieses Frühjahres ins Leben gerufenen Zeichenunterrichts, teils Skizzen aus der Praxis, letztere verfertigt von den Kollegen Schneyf und Edstein; es ist daraus ersichtlich, daß Herr Lehrer Müller, der Leiter des Zeichenunterrichts, mit richtigem Verständnis für unser so sprödes Material vorgeht, es berechtigt das Unternehmen daher zu den schönsten Hoffnungen. Leider darf aber dabei nicht verschwiegen werden die Teilnahmlosigkeit unserer hiesigen Herren Prinzipale einem solchen, unser Gewerbe ungemein fördernden Beginnen gegenüber; bis jetzt hatten die Teilnehmer die ganzen nicht unbedeutenden Ausgaben aus ihrer eignen Tasche allein zu decken; es illustriert dies die so oft hervorgehobene Opferwilligkeit unserer Prinzipale in recht eigentümlicher Weise (nur von einer Seite [Lümmel] genau man insofern eine Entschädigung, als das Zeichenpapier gratis geliefert wurde für die aus genanntem Geschäft am Kurjus teilnehmenden Herren). Hoffen wir indessen trotzdem, daß nach den etwa 2 Monate (Juli und August) andauernden Ferien die Teilnehmerzahl eine noch größere werde als bisher. (Ein von den Kollegen Bauer, Forster, Glas, Pfäffinger, Reuß, Rieger aus Jülich gefasstes Begrüßungstelegramm gelangte leider verspätet in unsere Hände.)

f. Stuttgart. Die am 8. Juli im alten P. Weidischen Saale tagende Mitgliedschaftsversammlung war nur gering besucht, woran wohl die fast tropische Hitze Schuld war. In Abwesenheit des gegenwärtig erkrankten Vertrauensmannes eröffnete dessen Stellvertreter die Versammlung, nachdem aus vorherige Anfrage beschloffen wurde, trotz der geringen Teilnehmerzahl in die vier Punkte umfassende Tagesordnung einzutreten. Unter Vereinsmitteilungen berichtete der Vorsitzende zunächst über die vor kurzem in Stuttgart abgehaltene Generalversammlung des V. L. B., deren Beschlüsse mit Bezug auf das Obligatorium des Tarifs für die Prinzipalsvereinsmitglieder, auf Herabsetzung des Minimums in Städten unter 6000 Einwohner (ohne Mitwirkung oder vielmehr Zustimmung der Gesellen) einer im ersten Teile skeptischen, im zweiten Teile herben Kritik unterzogen. Der Angelegenheit der hiesigen Sonntagsg-Zeitung sich zuwendend, legte Redner die Gründe dar, welche für die Schließung dieser Druckerei für Verbandsmitglieder maßgebend gewesen waren. Der dortige Faktor Hummel, vor kurzem noch simpler Geselle, hatte sich seinen ehemaligen Kollegen und teilweise „Freunden“ in einer Gestalt präsentiert, die fast täglich zu Auftritten führte und das lakonische „Einst und jetzt“ unliebsam zwar, aber trefflich illustrierte. Nach einem unwürdigen Doppelspiel des Inhabers dieser Zeitung und seines Faktors kam aus geringfügigem Anlaß der von letzterem herbeigekochte Knalleffekt in Gestalt einer Kündigung an das gesamte Personal (sechs Verbandsmitglieder), dem als Gegendruck die Brocade der Druckerei notwendig folgen mußte. Der Vorsitzende teilte dann die seitens der Igl. Stabidirektion erfolgte Genehmigung der Anträge mit, welche die Generalversammlung der Ortskrankentafel für das graphische Gewerbe beschloffen hatte (Wegfall der dreitägigen Karenzzeit, Erhöhung der Unterrichtsgebühren von 13 auf 26 Wochen, Bezahlung der auf Arbeitszeit fallenden Freizeiten im Krankheitsfall usw.), dieselben sind mit dem 23. Juni in Kraft getreten. Nach der Diskussion über die gegebenen Vereinsmitteilungen folgte als zweiter Punkt

der Tagesordnung die Berichterstattung über die außerordentliche Generalversammlung der J. J. K., welcher Aufgabe sich Herr Knie in bester Weise entledigte. Alle Redner erklärten ihre Zustimmung zu den getroffenen Beschlüssen und zu der Forderung der Stuttgarter Delegierten auf der Generalversammlung der J. J. K., namentlich in Liquidation. Den Bericht der Buchdruckerdelegierten über ihre Tätigkeit in der Gewerkschaftskommission, als dritten Punkt der Tagesordnung, gab Herr Simon in leicht verständlicher Weise. Nach einer längeren Debatte über diesen Punkt, an welche sich eine solche über den letzten Punkt, Offene Fragen, angeschlossen, wurde ein Antrag, den Vorstand der Württembergischen Kasse zu eruchen, eine außerordentliche Generalversammlung dieser Kasse einzuberufen, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Herr Knie richtete noch das Ersuchen an die Anwesenden, für die in prekärer Lage sich befindenden ausländischen Gutmacher einer fleißigen Hutsabrik offene Hand zu haben, da gerade diese organisierte Gewerkschaft es gewesen sei, welche uns bei unsern harten Kämpfen nach Möglichkeit thätig unterstützt habe und schloß mit träftigem Appell für bessere Versammlungsbesuche, da in der nächsten Versammlung das neue Gesezreglement zur Beratung komme, die stark gelichtete Versammlung.

Rundschau.

Der vom Buchdruckerelbseher Herrn Schaebe in St. Johann der Stuttgarter Generalversammlung des D. V. B. unterbreitete Antrag lautete: Die Generalversammlung möge beschließen: Der Deutsche Buchdruckerverein erblickt eine Besserung der Verhältnisse im Druckgewerbe nur mehr in der Errichtung einer obligatorischen, d. h. also: alle im Buchdruckgewerbe selbständig oder unselbständig beschäftigten Personen umfassenden, mit selbstbestimmenden Funktionen versehenen Berufs-genossenschaft. Das Recht der Gründung einer solchen muß bei den maßgebenden Organen des Reiches mit Eifer erstrebt werden. Diese Berufs-genossenschaft soll durch in geheimer Wahl ernannte Abgeordnete — Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Anzahl — parlamentarisch vertreten sein. Die Beschlüsse dieser Körperschaft, deren Befähigung der Reichsvertretung anheimgestellt sein soll, haben bindende Kraft und gelten für die Gesamtheit der Berufs-genossenschaft als Gesetz. Zur Ausführung obigen Beschlusses wird folgendes bestimmt: Die am 26. Juni 1893 in Stuttgart tagende Versammlung des D. V. B. ernannt eine Kommission von neun Mitgliedern, welche den Antrag im Hinblick der gedachten obligatorischen Berufs-genossenschaft auszuarbeiten und begründen. Die Kommission ist zusammenzusetzen aus acht Mitgliedern und einem Unbestimmten als Vorsitzenden. Als letzterer wird Herr Prof. Brentano-München vorgeschlagen. Der Deutsche Buchdruckerverein wählt zwei Mitglieder in die Kommission. Der Vorstand des D. V. B. übernimmt es, Herrn Professor Brentano zur Annahme des Ehrenamtes zu bitten und richtet an die Prinzipale und Gehilfen der Freien Vereinigung und an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker (den Verband) das Ersuchen, zur Vervollständigung der Kommission ihrerseits je zwei Mitglieder zu ernennen. Der Vorstand des D. V. B. bestimmt ferner, nach Erledigung der notwendigen Formalitäten, den Tag der ersten Konferenz der Kommission. Nach Abschluß der Kommissionsarbeiten tritt eine neue allgemeine Generalversammlung aller Buchdrucker, welche vom D. V. B. einberufen wird, zur Genehmigung des Entwurfes zusammen. Danach wird derselbe als gemeinschaftlicher Antrag der deutschen Buchdrucker der Reichsvertretung mit der Bitte um Genehmigung überreicht. — Soweit der Antrag, er wurde niedergelegt. In die Zukunftsmustel des Herrn Antragstellers stimmen wir wenig nicht ein, denn die Gebilde, die er am letzten Ende schaffen will, sind aussichtslos und undenkbar. Aber wenn die Herren Prinzipale die unausgesezt zugewandten Verhältnisse ausgleichen wollten, so hätten sie der vorgeschlagenen Kommission ihre Genehmigung erteilt, durch deren Verhandlungen wäre manche Härte in den gegenseitigen Verhältnissen gemildert worden. Wir lassen es nun dahingestellt, ob die Herren Grund haben, eine freie Diskussion zu scheuen oder ob sie glauben, als alleinige Herren der Situation sich gerieren zu können, jedenfalls wird ihr Brüstern manchem Berufs-genossen zu denken geben.

Die Hamburger Buchdrucker Leineweberscher Richtung veranstalteten ebenfalls ein Johannisfest, woran sich die Prinzipale zahlreich beteiligten. Zwei Stunden vor Schluß des Festes verließen die leitenden Persönlichkeiten verschiedener Geschäfte ihre Getreuen, diesen allein die echte Würdigung des Festes bis zum Schluß überlassend. Zugelassen! Dieses Wort übermannte die schon stark „galvanisierten Nasen“ und nun konnte man sich erst amüsieren. In ein glänzendes Gejohle arteten einige Lieder aus und als eine Dame bemerkte: „Das wollen Buchdrucker sein!“, da entspann sich eine richtige Schlägerei. Das Messer, sonst nur unter Kaufbolben üblich, produzierte sich in großer Geschicklichkeit bei den „Verfechtern“ der schwarzen Kunst. Der

Seper L. erhielt nicht weniger als sechs Messerstiche — gewiß ein Zeichen ganz besonderer Kollegialität. Dauerhaft ist nur, daß dadurch das gute Renomme einer bedeutenden Druckerei in Mitleidenhaft gezogen wird, der einige dieser Herren angehören.

Preßgepländes. Der Redakteur der Leipziger Antikorruption wurde von der Strafkammer in Reife zu 100 Mk. Geldstrafe wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft, der Einleider des qu. Artikels zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Letzterer, wie es scheint ein schweidiger Innungsvoorsitzer in Reusstadt, hat schon 300, dann 1000 Mk. wegen Beleidigung zu zahlen gehabt und wurde ferner wegen neuerlicher, in einer Innungsversammlung verübter Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil gab die Veranlassung zu dem Artikel und zu abermaliger Verurteilung (wegen Verbreitung der Nummer mit seinem Artikel) zu den oben erwähnten 6 Wochen, die indessen durch die Untersuchungshaft verbißt. — Das Berliner Tageblatt beleidigte einen Pfarrer, indem es aus der Eisenacher Tagespost einen Artikel aufnahm, der „nicht ganz“ der Wahrheit entsprach: 100 Mk. — Der Niederschl. Anzeiger hat die Militärbehörden beleidigt: 150 Mk. — Die Zitt. Volksstimme hat einen Fabrikanten durch unrichtige Behauptungen über die Lohnverhältnisse in dessen Fabrik beleidigt: 80 Mk.

Unfälle der Buchdr.-Verusgenossenschaft (fortf.) Der Seperlehrling B. in Fürstenwalde stach sich mit der Ahe in den linken Mittelfinger, wodurch Blutvergiftung eintrat. Rente für zwei Monate voll und dann 3 1/2 Monate die Hälfte, zusammen 75 Mark, außerdem 10,35 Mark Kosten des Heilverfahrens. — Der Tagelöhner W. in Elz blühte an einer Schnellpresse das erste Glied des Mittelfingers der rechten Hand ein, auch trat Steifheit dreier anderer Finger ein. Rente zunächst voll, dann 60 und 50 Prozent = 360, 216 und 180 Mark. — Der Maschinenmeister M. in Halberstadt brach beim Zubereiten einer Wälzpresse den Arm und starb nach etwa sechs Wochen. Der Fall wurde in letzter Instanz vom Reichsversicherungsamt entschieden und der Witwe eine Rente von 20 Prozent = 187,60 Mark zugesprochen, auch hatte die Genossenschaft 60 Mark Beitragsgeld zu zahlen.

Aus der in Nr. 26 erwähnten Auslieferung des Flotbüchens, einer alten isländischen Handschrift, zum Zwecke der Ausstellung in Chicago ist nichts geworden. Die Regierung in Kopenhagen hat den Teil, welcher eine Beschreibung der Reise des Norwegers Leif Ericsons nach dem „Weinland“ im Jahr 1000 enthält, photographieren lassen, eine dänische und englische Uebersetzung (das Original ist in göttlicher Mönchsschrift geschrieben) beigelegt und dies nach Chicago geschickt. — 600 Exemplare sind zum Verkauf in Chicago bestimmt.

Der kürzlich verstorbene Senator Stanford gründete zu Palo Alto im Staate Kalifornien eine Universitäts- und vermachte derselben 20000000 Dollar. In ihren Lehrplan nimmt die Schule außer den üblichen Fächern Telegraphie, Schriftsetzen, Schreibmaschinen-Manipulation, Journalismus, Buchführung, Ackerbau und Zivil-Ingenieurkunst auf.

Arbeiterbewegung.

In Wien streikten in der Fabrik von Bedeles & Co. die Schuhmacher, in der Summwarenfabrik der Gebr. Trebitsch 45 Arbeiter, weil es in den mit Chlor-, Schwefel-, Schwefelkohlenstoff und Benzindämpfen geschwängerten Arbeitsräumen ohne Ventilation nicht mehr auszuhalten ist, auch die Arbeiter gezwungen werden sollten, in dieser Luft ihr Frühstück zu verzehren. Der Streik der Fassbinder in den Wiener Brauereien wurde durch Streikbrecher bereitet, desgleichen der Streik bei Peter in Freiten/ee, dagegen wurden bei Pollak & Joles in Weidling eine Reihe von Forderungen durchgesetzt. — In Segedin streikten die Spengler. — Der Tischlerstreik in Agram dauert fort, die Zahl der Streikenden hat sich jedoch auf 45 vermindert.

Unter den Webern und Spinnern der großen Fabrik Chudow in Jegoriewsk, Provinz Nislan, Rußland, sind vor kurzem schwere Unruhen ausgebrochen. Ein neuer Fabrikdirektor hatte die Unzufriedenheit der Arbeiter durch die Verfügung erregt, daß die Reinigung der Maschinen künftig an Festtagen und nicht, wie bisher, an Werktagen zu erfolgen habe. Er stellte ferner die Erteilung von Geldvorschüssen an Arbeiter ein und wollte die letzteren zwingen, ihre Rundvorräte in einem der Fabrik gehörigen Laden zu kaufen, wo sie dieselben in geringerer Güte und für höhere Preise erhielten. Die Arbeiter beklagten sich ferner über die außerordentlich niedrigen Löhne und über die unangenehme Behandlung, welche sich die jungen Arbeiterinnen seitens des Fabrikverwalters gefallen lassen mußten. Die Arbeiter hielten eine Versammlung ab, in welcher sie beschloßen, die Arbeit einzustellen, bis die Fabrikleitung ihren Wünschen und Beschwerden gerecht werde. Da ihren Forderungen nicht entsprochen wurde, zogen sie gegen die Fabrik, verwüsteten dieselbe, zerstörten die Maschinen, Werkzeuge und Möbel, zerstörten die Bücher, vernichteten die fertige Ware und demolierten ihre Kantine. Von den 5000 Arbeitern,

welche die Fabrik beschäftigt, beteiligten sich etwa 2000 an dem Zerstörungswerke. Die Unruhen dauerten zwei Tage. Die Fabrikleitung schätzt den verursachten Schaden auf etwa 300000 Rubel.

Berichtedes.

Neulich schlug, wie unsere Leser wissen, ein Sattler vor, auf der Brühl internationalen Ausstellung unter den vielen glänzenden Arrangements auch einen „Palast des Glens“ zu errichten. In anderer Form will nun der Präsident der Federation of Labor, Samuel Gompers, diese Idee bei der Kolumbusausstellung in Chicago verwirklichen. Gompers hat nämlich im Sinn, am Montage, dem 4. September, dem offiziellen „Labor Day“ (Arbeitertag), welcher von der Ausstellungs-Verwaltung übrigens für die Arbeiter reserviert worden ist, einen großen Zug zu arrangieren, in welchem auf großen Schauwagen die Ertrugenschaften und — das Elend der Arbeit illustriert werden soll. Die Kinderarbeit, die Mißhal und die Gefahr in den Bergwerken, der Jammer der Schwistkästen, alles das will Gompers in eindrucksvollen Tableau veranschaulichen. Er hat sich zu diesem Zwecke mit den maßgebenden Mitgliedern der Chicagoer Gewerkschaften in Verbindung gesetzt und bekräftigt, daß zu dieser Gelegenheit die hervorragenden Wortführer der Arbeiterchaft aller Länder eingeladen werden, daß die Arbeit hier ein internationales Bruderverbrüderungs-fest feiern möge. Chicago ist in erster Linie das Zentrum der Arbeiterbewegung von Amerika, sagt Gompers, von hier muß die Lösung der Arbeiterfrage dereinst ihren Ausgang nehmen. Deshalb werden die Arbeiterlegionen hier am ersten bereit sein, diese Gelegenheit zu ihrer Vereinigung zu benutzen und eine Demonstration zu veranstalten, deren Eindruck unauslöschlich wirken muß und dazu fördern wird, unserer Bewegung das kosmopolitische Gepräge aufzudrücken, das ihr noch fehlt.

Briefkasten.

n. in M.: Die Materie bedürfte einer Umarbeitung, in vorliegender Fassung nicht geeignet. — B. in N.: Wir fanden nur eine Gegen-Unterschrift. — S. in Berlin: Dank für Zuwendung. Würde nicht Genehmigung zur Verwendung zu bekommen sein? Brief empfangen, soll alles geschehen. — R. in Dresden: Mit Dank erhalten. — H. in Düsseldorf: 95 Pf. erhalten. — Die andre Angelegenheit für die Zeit der Ausführung dankend vorgemerkt und seinerzeit an dieser Stelle schon so beantwortet. — A. in Stuttgart: Der betreffende Herr hatte von dem Manuskripte vor dem Drucke Kenntnis genommen, der Beschwerde und „Taktlosigkeit“ hätte also leicht vorgebeugt werden können. — R. in S.: „So oft du kommst, er soll dir offen sein.“ — Q. 605: 60 Pf.

Verbandsnachrichten.

Bayern. Der Seper Anton Kern aus Mitternissen wollte seine Adresse an den Kassierer in Ansbach, Herrn M. Wagner, B. 28, einreichen, damit ihm das Legitimationsschub ausgehändigt werden kann.

Rheinland Westfalen. Bei der am 28. Juni vorgenommenen Wahl des Gauvorstandes sind folgende Mitglieder gewählt worden: A. Brauch, Vorsitzender, H. Unsel, Berwalter, W. Sauerland, Fr. Hemmerle, E. Schorek, C. Naah, W. Stodi als Beisitzer. Als Schriftführer fungiert W. Sauerland. Eine größere Anzahl Stimmen zerplitterte sich auf verschiedene Mitglieder. — Die vereinigten Bezirksvorstände, Vertrauensmänner und Mitglieder werden ersucht, im Interesse der Geschäftsführung Verbandsangelegenheiten nur an den Vorsitzenden A. Brauch, Essen, Wilhelmstraße 29, I, dagegen Kassenangelegenheiten an den Berwalter H. Unsel, Essen, Bornstraße 31, I, gelangen zu lassen.

Sachsen. In der Zeit vom 17. Juli bis 12. August sind Briefe und Geldsendungen für den Gaukassierer nach Tauenglenstraße Nr. 70 bei Herrn S. Junt zu dirigieren.

Bezirk Essen. Der Ertrag der Waimarkensammlung im hiesigen Bezirk ergab folgendes Resultat: Ortsvereine Essen 31,25, Selbstirachen 20,00, Bochum 8,25, insgesamt 59,50 Mark.

Bezirk Düsseldorf. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet voraussichtlich in Rheindt-Gladbach am 30. Juli statt. Anträge hierzu sind bis spätestens Sonntag den 23. Juli an J. Jb. Basler, Kirchfeldstraße 79, zu richten.

Bezirk Göttingen. Der Bezirksvorstand besteht seit 1. Juli aus den Kollegen H. Bornemann, Bezirksvorsitzer; W. Kanteibardt, Kassierer; E. Richter, Schriftführer; C. Berger und J. Utermöhlen, Revisoren.

Bezirk Wofen. Infolge der am 8. Juli erfolgten Neuwahl setzt sich der Bezirksvorstand aus folgenden Personen zusammen: Robert Fiedler, Vorsitzender, Försters Buchdruckerei; A. Drwat, Kassierer; B. Franke, Schriftführer; Kieste und Trepping, Beisitzer.

Zu Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Arnstadt 1. der Drucker Karl Müller, geb. in Schönau bei Heiligenstadt 1874, ausgl. in Arnstadt 1892; 2. der Sezer Hugo Hopf, geb. in Rudisleben 1868, ausgl. in Arnstadt 1886; waren noch nicht Mitglieder. — D. Michaelis in Erfurt, Akerheiligenstraße 4.

In Aschaffenburg der Drucker Georg Wittich, geb. in Niederrad 1872, ausgl. in Frankfurt a. M. 1889; war schon Mitglied. — Friedrich Weiger in Hanau a. M., Waisenhaus-Buchdruckerei.

In Dresden der Sezer Richard Berndt, geb. in Bischofswerda 1875, ausgl. da. 1893; war noch nicht Mitglied. — Ernst Kämpfe, Vorkingstr. 27, IV.

In Essen die Sezer 1. Heinrich Behrens, geb. in Reddinghausen 1875, ausgl. da. 1893; 2. Fern. Brochagen, geb. in Lindlar (Rheinl.) 1866, ausgl. in Engelskirchen (Rheinl.) 1885; waren noch nicht Mitglieder. — In Reddinghausen der Sezer Franz Stöpel, geb. in Wiehe (Reg.-Bez. Merseburg) 1868, ausgl. da. 1887; war noch nicht Mitglied. — R. Brauch in Essen, Wilhelmstraße 29.

In Göttingen der Sezer Karl Friedr. Friscke, geb. in Hagen 1873, ausgl. in Leipzig 1892; war schon Mitglied. — H. Bornemann, Obere Karstpüle 25.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.
Bremen. Dem Sezer Richard Leuthold aus Kunnertsdorf (863 Saale) sind 1,20 Mark abzugeben und portofrei an E. Löwegrün, Landweg 1c, einzuliefern.

Dresden. Die Herren Reisefasserwalter sind gebeten, dem Sezer Paul Franke aus Landeb. (Hauptbuch-Nr. 9030) Quittungsbuch und Reiseflegitimation abzunehmen und beides dem Hauptverwalter Beyer-Berlin zuzufenden. — Sollte die Notiz in Nr. 59, das Nichtmitglied Traugott Pfeiffer betr., Erledigung gefunden haben, so wird um gütige Benachrichtigung gebeten; andernfalls sei diese Notiz in Erinnerung gebracht.

Druckhaltene Seite 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Preismarkte beizufügen.

Buchdruck.

Ein tüchtiger Maschinenmeister gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Lange dauernde Stellung. 598] Kunstankalt Gustav W. Erth, Wandersb.

Rundstereotypen.

Ein tüchtiger, ordentlicher Sezer, der mit der Rundstereotypie gründlich vertraut ist, wird zu Ende August für eine täglich erscheinende Zeitung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an J. D. Reuters Druckerei (Neuester Anzeiger), Mainz, erbeten. [585

Ein tüchtiger Sezer, verb., mit besten Referenzen, gewandt im Verkehre, wünscht sich als

Reisender

seiner Branche oder Schriftgießerei bis zum 30. d. M. zu verändern. Off. u. Q. 605 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schriftsezer

23 Jahre, unverh., im Werk- und Accidenzfache bew., sucht als solcher oder als

Korrektor

pass. Engagement. Betr. ist z. Zeit in ungel. Stell. als Korrektor thätig u. stehen ihm wirklich gute Zeugn. als Sezer wie Korr. von ausw. u. hies. Firmen zur Seite. Antr. nach Uebereint. Off. m. Ang. d. Geh. uhw. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Chiffre A. V. 601 erbeten.

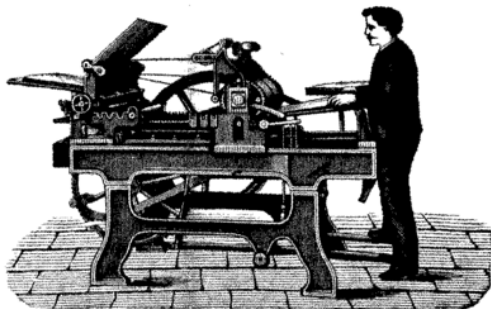
Tüchtiger Schriftsezer

selbst. Drucker, m. versch. Masch. u. Gasom. vertr., sucht Stelle. Off. erb. Schreyer, Cloppenburg, Gr. Oldbg.

Ein in allen Fächern der Schriftgießerei tüchtiger

Schriftgießer

sucht dauernde Stellung, am liebsten als Fertigmacher oder Höbehobler. Offerten unter L. W. 597 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Maasse.

Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).

Vollst. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck, mit d. neuesten, praktisch. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Schriftgießerei, Maschinenfabrik, Fachtschlerer.



„Das Herz lacht mir im Leibe! seitdem ich nach Ihrer Anleitung im Nu Abgüsse von Kilschees, Initialen, Einfassungen, Schriften usw. herstellen kann!“ schreibt ein Empfänger der betreffenden Anleitung, welche für 50 Pfennig in Briefmarken franko versendet

Emil Vossen, Wald, Rhld.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst“.) 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein, weil es nach der bewährten Methode des Anschauungsunterrichts geschrieben ist.

Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren usw. Vierte Auflage. Preis brosch. 1 Mk., kart. 1,25 Mk.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1,75 Mk.

Ueber den Satz des Griechischen und Hebräischen. Preis 2 Mk.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich. Preis 2 Mk. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterrichte von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2,20 Mk.

Anleitung zum Satze mathematischer Werke. Pr. 1,25 Mk. Anleitung zum Tabellensatz. Preis 2 Mk.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Verein Klopffholz, Leipzig.

Sonntag den 23. Juli 1893:

Sommerfest

in den Räumen der Goldenen Krone in Connewitz. Einlaß 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf. — Anfang 3 Uhr.

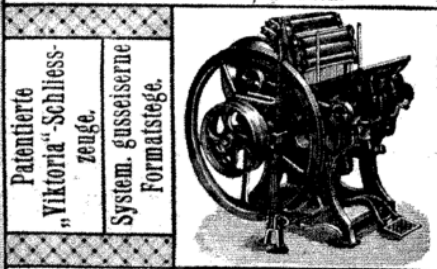
Während des Konzertes finden statt: Belustigungen für Jung und Alt im Hintergarten. Prämienspiele für Herren und Damen. Kinderbelustigungen unter Aufsicht von Kindergärtnerinnen.

Nach dem Konzerte Ball. Gäste willkommen. Der Vorstand.

NB. Programme, im Vorverkauf 20 Pf., sind in der Vereinsexpedition und in der Goldenen Krone in Connewitz zu haben. [604

Rockstroh & Schneider Nachfolger

Maschinenfabrik, Dresden.



Spezialität: „Viktoria“-Tiegeldruckpressen mit Cylinderfähr.

Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Mittwoch den 19. Juli, abends 7 Uhr in den Arminkassellen, Kommandantenstraße 20:

Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag; 2. Diskussion; 3. Vereinstheorien; 4. Verschiedenes.

In der letzten Generalversammlung sind folgende Kollegen in den Vorstand gewählt worden: E. Verthahn, 1. Vorsitzender, Postenstr. 11, SW; Georg Vaber, Stellvertreter; Georg Reinke, 1. Schriftf., Stromstraße 5; L. Müller, Stellvertreter; F. Blaschmann, Kassierer, Wasserborsstr. 3; A. Riehle, D. Ahmann, Günther, Knack, Beisitzer. 603

1000 Stück
abgeliefert!

Die kraftigsten und besten
Cylinder-
Tret- und Accidenz-
Schnellpressen

BOHN & HERBER
Wurzburg

Die schönsten Druckmaschinen
für den Buchdruck und die Industrie

Für bewiesene echt kollegialische Aufnahme gelegentlich des Bezirks-Johannistages sagen den Kollegen Gotthas herzlichsten Dank! Emil Doffe, Karl Danko, Johannes Gank. [606

Mar Michaelis

gib Deinen jetzigen Aufenthalt an! E. Lange, Steglitz. [602
Freund Grahe, Giessner, wo steckst Du??
Georg Herzing, Donauwörth. 600??

Durch die Geschäftsstelle des Cott. zu beziehen: **aus eigener Kraft.** Die Geschichte eines österreichischen Arbeitervereins seit fünfzig Jahren. Herausgegeben vom Niederösterreich. Buchdrucker- und Schriftgießer-Verein. Im Auftrage des Vereins verfaßt von Karl Höger. (VIII, 592 Seiten und eine Anzahl Tabellen.) Preis bei freier Zubereitung 4,50 Mark.